

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz, Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 230

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Rat. Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf: nur 551

Sonnabend, 30. Sept./Sonntag, 1. Okt. 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Am Ende steht unser Sieg

Aus Anlaß des vierten Jahrestages des Dreimächtepaktes und zwischen dem Führer, dem Duce, dem Tenno und dem japanischen Ministerpräsidenten Koiso ein Telegrammwechsel statt, in dem die unerschütterliche Siegeszuversicht der im Dreierpakt vereinten Staaten zum Ausdruck kommt. Gleichzeitig wurden zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Duce und Außenminister Shigemitsu Telegramme ausgetauscht.

Der Führer an den Duce:

Duce! Zum vierten Jahrestage des Abschlusses des Dreimächtepaktes sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Dieser historische Tag gibt mir erneut Veranlassung, meine unerschütterliche Zuversicht in den Endsieg über unsere Gegner zu bekräftigen; denn am Ende dieses schicksalhaften Kampfes kann und wird nur unser Sieg stehen, der unseren Völkern eine glückliche und freie Zukunft geben wird.
Adolf Hitler.

Der Duce an den Führer:

Die Völker Italiens, Deutschlands und Japans haben sich vor vier Jahren verbündet zu einem gemeinsamen Schicksal, um mit ihrem Glauben und ihren vereinigten Kräften Europa in der jahrhundertlang unangenehmsten Ungerechtigkeit der Imperialisten zu befreien. Heute, in der entscheidenden Phase des gigantischen Zusammenstoßes zwischen der Welt von gestern und der Welt von morgen, fühlen sie sich mehr denn je in der äußersten Kraftanstrengung vereint, welche den Triumph ihrer Sache sichern muß und allen den Feinden der Gerechtigkeit geben wird. Zu diesem historischen Jahrestage bringe ich Ihnen, Führer, die tiefe Bewunderung des wahren italienischen Volkes für das unüberwindliche Heldentum der deutschen Wehrmacht zum Ausdruck sowie meinen aufrichtigsten Glückwunsch und eine unerschütterliche Gewissheit des Endsieges als verdienter Preis für die ungeheuren Opfer, die unsere Völker ertragen, um ihren Söhnen und der Welt ein besseres Morgen vorzubereiten.
Mussolini.

Der Führer an den Tenno:

Zum vierten Jahrestage des Abschlusses des Dreimächtepaktes bitte ich Eure Majestät, meine und des deutschen Volkes herzlichste Grüße und Wünsche entgegenzunehmen. In diesen schicksalhaften Tagen weiß ich mich mit Eurer Majestät eins in der ruhigen und unbeweglichen Zuversicht, daß unsere Nationen den Kampf gegen unsere Feinde trotz vorübergehender Rückschläge am Ende in Ehren und siegreich bestehen werden.
Adolf Hitler.

Der Tenno an den Führer:

Bei Gelegenheit des vierten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes zwischen Japan, Deutschland und Italien bringe ich Eurer Excellenz meinen festen Entschluß zum Ausdruck, mit unseren Verbündeten zusammen zu arbeiten für den endgültigen Erfolg dieses Krieges.
Sirohito.

Der Führer an den japanischen Ministerpräsidenten Koiso:

Der vierte Jahrestage des Abschlusses des Dreimächtepaktes steht unsere beiden Nationen im härtesten Abwehrkampf gegen die gemeinsamen Feinde. In der letzten Ueberzeugung, daß das deutsche und das japanische Volk diesen heroischen Kampf in untrennbarer Waffenbrüderschaft bis zum siegreichen Ende fortführen werden, sende ich Eurer Excellenz meine aufrichtigsten Grüße.
Adolf Hitler.

Der japanische Ministerpräsident an den Führer:

Am vierten Jahrestage des Dreimächtepaktes stelle ich er-

Telegrammwechsel des Führers mit den Staatsoberhäuptern der Dreierpaktmächte

neu sein, daß in diesem Weltkrieg, der über Geduld oder Verderb Deutschlands und Europas entscheidet, das deutsche Volk und die Soldaten des Heeres, der Marine und der Luftwaffe unter Ew. Excellenz genialer Führer in voller Einigkeit unerschütterlich entschlossen sind, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen. Tief beeindruckt von dieser Tatsache, möchte ich Ew. Excellenz meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr Wohlergehen übermitteln und zugleich meine feste Ueberzeugung aussprechen, daß der Endsieg Japan, Deutschland, Italien und ihren Verbündeten gehört.
General Kuniaki Koiso.

Der Reichsaußenminister an den italienischen Regierungschef und Außenminister Benito Mussolini:

Zum vierten Jahrestage der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes bitte ich Sie, Duce, meine herzlichsten Grüße entgegenzunehmen. Mein unerschütterlicher Glaube an die Zukunft des deutschen und italienischen Volkes gibt mir die Gewissheit, daß am Ende unseres Schicksalskampfes trotz aller Schwierigkeiten der Sieg stehen wird.
Joachim von Ribbentrop.

Der Duce an den Reichsaußenminister

Am vierten Jahrestage der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes richtet das republikanische Italien seine Gedanken auf das nationalsozialistische Deutschland, das zusammen mit dem verbündeten Japan alle seine Kräfte gegen die gemeinsamen Feinde zusammenfaßt. In unerschütterlichem Glauben an den Sieg entsende ich zu dieser feierlichen Wiederkehr dem verbündeten Deutschland und Ihnen, Excellenz, meine glühendsten Wünsche und diejenigen des italienischen Volkes.
Mussolini.

Der Reichsaußenminister an den japanischen Außenminister Shigemitsu:

Zum heutigen vierten Jahrestage des Abschlusses des Dreimächtepaktes sende ich Eurer Excellenz meine aufrichtigsten Grüße. Ich möchte anläßlich dieses Erinnerungstages erneut meiner durch nichts zu erschütternden Zuversicht Ausdruck geben, daß der unaebrochene Kampfeswille des deutschen und des japanischen Soldaten und die einzigartige Vernetzung unserer verbündeten Völker durch den gemeinsamen Sieg über unsere Feinde gekrönt sein wird.
Joachim von Ribbentrop.

Der japanische Außenminister an den Reichsaußenminister:

Zum vierten Jahrestage des Dreimächtepaktes übermittle ich Eurer Excellenz meine aufrichtigsten Glückwünsche. Meine tiefste Verehrung gilt dem deutschen Volk und den Soldaten der deutschen Wehrmacht, die in vollem Bewußtsein der dem Großdeutschen Reich auferlegten Aufgabe und mit dem unerschütterlichen Glauben an unseren Sieg den gemeinsamen Krieg bis zum siegreichen Ende kämpfen wollen. Dieser Glaube und das Ideal, nach deren Verwirklichung Japan, Deutschland und Italien in enger Zusammenarbeit mit ihren Verbündeten streben, werden auf das sicherste den Endsieg der Achsenmächte garantieren.
Mamoru Shigemitsu.

Ernte und Dank

Pulsnitz, 30. September

hws Der diesjährige Erntedanktag fällt in eine Zeit größter Anspannung. Noch niemals ist vom deutschen Volke soviel an innerer und äußerer Bereitschaft gefordert worden wie jetzt. Noch nie aber stand auch soviel auf dem Spiele wie heute. Es geht um den Bestand des Reiches schlechthin. An den Grenzen sind unsere Feinde zum großen Ansturm auf das Reich angetreten. Diesem Ansturm müssen wir begegnen, ihn zunichte machen. Wo immer wir stehen, stehen wir im Einsatz, werfen uns dem Vernichtungswillen unserer Feinde entgegen. Davon müssen wir festhalten, überzeugt sein. Und auch davon, daß wir noch nie besiegt wurden, wenn wir einig und entschlossen waren alles einzusetzen, um unsere Freiheit zu erkämpfen und unsere Zukunft zu sichern.

An eins aber wollen wir heute mit besonderer Dankbarkeit denken: Der heimliche Boden ist uns treu geblieben. Wo vieles gewankt und manches zusammenbrach, ist die Erde mit unserem Kampf und hat uns wiederum eine Ernte geschenkt, die unser Leben auf ein Jahr sichert. Das Schicksal meint es gut, denn der segnende Boden ist ein Verbündeter der wertvoll genug ist, daß wir einen Tag der Freude und des Dankes für seine Taten einsehen. Ohne seinen Segen müßten wir in einen harten Winter hineingehen. Gewiß wird auch dieser sechste Kriegswinter so manche Opfer von uns fordern, aber Ernährungsorgen, die die Fortführung dieses gewaltigen Ringens maßgeblich beeinflussen könnten, haben wir nicht. Dafür müssen wir dankbar sein.

Wir wollen dabei der gewaltigen Kraftentfaltung der Bauern gedanken: denn er kämpft ja gewissermaßen an zwei Fronten: An der Front selbst mit dem Schwert, und in der Heimat mit dem Pflug. Er ist es, dessen Schweiß der Boden trinkt, und er ist es, der mit diesem Schweiß die Ernährungsgrundlage schafft, die es allein ermöglicht, daß wir diesen Krieg, der uns aufgezwungen wurde, siegreich beenden können.

Denken wir auch an die eigenartige Wendung des Schicksals. Daß uns die Feinde vernichten wollen, sagen sie uns täglich; was andere Völker erdulden müssen ist uns Beispiel genug, daß es den Feinden erst mit ihren Worten. Nichts aber kann uns geschehen, wenn wir im Kampf um Boden, Raum und Brot hart bleiben. Haben wir das, wird sich alles anders von selbst ergeben. Das ist die Grundlage, für die wir kämpfen. An unserem Behauptungswillen werden die hasserfüllten Wünsche unserer Feinde zerschellen.

Diese Grundlage schafft der deutsche Bauer, gibt uns auf eine lange Zeitspanne die eingebrachte Ernte. Deshalb begehen wir morgen den Erntedanktag mit frohem und dankbaren Herzen. An diesem Tag denken wir an das Leben, das uns erneut geschenkt, an das Schicksal, das unseren Boden segnete. Wir wollen dabei aber auch eins nicht vergessen und tiefst dieses empfinden: Aller Reichtum und aller Segen erhält erst dadurch seine Weiße, daß wir kämpfend in seinen Besitz kamen. Wenn wir im Glanz der Herbstsonne die gefegten Felder sehen, vor gefüllten Scheunen stehen, so sollen wir wissen, daß wir uns das erkämpften. Erkämpften um unseres ewigen Bestandes willen. Das Schicksal löste die Frage des Brotes, lösen wir die des ruhigen Einlasses in enger Verbundenheit mit dem kämpferischen Bauertum dann wird einmal der Tag des Dankes kommen und über uns allen wird die Fahne der Freiheit wehen, die wir uns erkämpft haben.

Gauleiter Josef Bürckel gestorben

Gauleiter und Reichsstatthalter Josef Bürckel verstarb nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Lungenentzündung in Neustadt/Weinstraße. Mit ihm verliert das deutsche Volk einen der ältesten und treuesten Gefolgsmänner des Führers, eines Vorkämpfers der nationalsozialistischen Idee im deutschen Grenzland. Sein ganzes Leben war dem Kampf für die deutsche Zukunft gewidmet.

Gauleiter Bürckel wurde am 30. März 1895 als Sohn einer alt-

eingetragenen Handwerkerfamilie in Ungewert in der Pfalz geboren. Nach dem Besuch der Realschule in Karlsruhe und der Lehrerbildungsanstalt in Speyer meldete er sich 1914 als Kriegsfreiwilliger. Nach dreijährigem Fronteinsatz beim 17. Infanterieregiment wurde er als dienstuntauglich entlassen. 1918 meldete er sich erneut freiwillig beim 20. Feldartillerieregiment. Seit 1920 war Gauleiter Bürckel als Ortsleiter in der Pfalz tätig. Inmitten der separatistischen Wirren und der barten Besatzungszeit war er führend bei der Niedersenkung des Separatismus beteiligt. Früh fand er den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung, für deren Ziele er sich in zahllosen Versammlungen und in seiner Zeitung „Der Eisenhammer“ mit seiner ganzen Person einsetzte. 1926 ernannte ihn der Führer zum Gauleiter des damaligen Gau Pfalz. Er wurde von der französischen Besatzungsmacht zu Gefängnis verurteilt, von der Systemregierung und den gegenrassischen Parteien verfolgt und bedroht. Niemals ließ er sich jedoch in seiner Arbeit und in seinem Glauben an den Sieg der nationalsozialistischen Idee beirren. Unter seiner Führung bewährte sich der Gau Pfalz in den Wahlergebnissen immer wieder als treuester Gau des Führers an der Spitze der deutschen Gauen.

1930 wurde Gauleiter Bürckel Mitglied des Reichstags. 1933 übertrug ihm der Führer die Leitung der vereinten Gauen Pfalz und Saar der NSDAP. Im Jahre 1934, als die Auseinandersetzung im Westen ihren Höhepunkt im Saarstreit erreichte, beendete er als Saarbevollmächtigter dessen Kampf mit jenem eindringlichen Abstimmungsgebot, der ein einziges Merkmal der Saarländer zum Reich war. Nach der Volksabstimmung wurde Gauleiter Bürckel vom Führer zum Reichskommissar für das Saarland bestellt.

Im März 1933 ernannte der Führer Gauleiter Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Osterrreichs mit dem Deutschen Reich. Die Abstimmung im ehemaligen Osterrreich und die Einbürgerung der Alpen- und Donaugauen in das Reich erfolgte unter seiner Leitung. Nach erfolgreichem Abschluß seines Auftrags ernannte ihn der Führer unter Beibehaltung seiner Ämter im Gau Westmark zum Gauleiter und Reichsstatthalter in Wien; nach der Vertreibung des Sudetenlandes wurde er außerdem zunächst Chef der Zivilverwaltung in München. Im August 1940 betraute der Führer Gauleiter Bürckel mit der politisch bedeutsamen Aufgabe des Chefs der Zivilverwaltung in Vöhringen und entband ihn von seinem Amt als Gauleiter in Wien, so daß er sich voll und ganz dem wirtschaftlichen und sozialen Aufbau des deutschen Grenzlandes Osterrhein widmen konnte. 1941 wurde Gauleiter Bürckel zum Reichsstatthalter seines Gau Pfalz ernannt und 1942 zum Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis XVII.

Mit der Führung des Gau Pfalz beauftragt

Der Führer ernannte den bisherigen Dienstleiter in der Parteifinanz, Willi Stöber, zum Stellvertretenden Gauleiter und beauftragte ihn mit der Führung des Gau Pfalz.

Drei neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Obersturmführer Helmuth Scholz, Bataillonskommandeur in dem H-Freiwilligen-Genieabteilerregiment „De Munter“, als 591. Soldaten der deutschen Wehrmacht, an H-Oberführer Helmuth Becker, Kommandeur der Panzerdivision „Totenkopf“, als 595. Soldaten der deutschen Wehrmacht und an H-Standartenführer Rudolf Mühlenkamp, Divisionsführer der H-Panzerdivision „Wiking“, als 596. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Dem sächsischen Landvolk zum Erntedanktag 1944

Von Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann

Trotz raumiger Einbußen in die Vergrößerung von Grund und Heimat gesichert. Das ist eine Leistung, die höchsten Anerkennung wert ist. Mehr denn je hat das ganze deutsche Volk Ursache, jedem Angehörigen der in der Ernährungswirtschaft zusammengeschlossenen Berufsgruppen und ihrer Führung zu danken. Bei der Versorgung eines so dicht besiedelten Gaues wie Sachsen sind dabei erklärlicherweise besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Ich weiß es deshalb wohl zu schätzen, daß es der Führung des Landesernährungsamtes und des Reichsnährlandes — Landesbauernschaft Sachsen — gelungen ist, jederzeit die ungeheuren Mengen von Lebensmitteln bereitzustellen, die unsere 5,2 Millionen Volksgenossen und Volksgenossinnen benötigen.

Den Erntedanktag 1944 nehme ich deshalb gern zum Anlaß, meinen Dank zugleich im Namen der ganzen sächsischen Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen. Sachsens Landwirtschaft hat von jeher in ihrer Erzeugungshöhe mit an der Spitze in Deutschland gelegen und sich diesen Vorprung auch während des Krieges erhalten. Mit stolzer Genugtuung stelle ich fest, daß Sachsens Bauern und Landwirte auch in der Ablieferung voranmarschieren.

In erster Linie gedanke ich dankbar der unzähligen Frauen die dort, wo der Bauer, der Landwirt oder der Gärtner an der Front stehen, vielfach schon seit 1939 die Verriebsleistung übernommen haben. Mein Dank gilt aber ebenbürtig auch der Gefolgschaft der ehrenamtlichen Bauernführung und insbesondere den Ortsbauernführern. Es ist dabei meine feste Ueberzeugung, daß dieser Dank an das Landvolk einmüßig seine Anerkennung durch Maßnahmen finden wird, die dem Landvolk in ideeller, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht den ihm gebührenden Platz in unserer Volksgemeinschaft sichern. Das Bauertum ist das Fundament für den Weg unseres Volkes in die Zukunft.

Politisch unabhängig und dabei wirklich frei können wir als Nation immer nur dann sein, wenn wir den Schlüssel zum Freiheitsland in der eigenen Tasche tragen. Ohne Brot keine Freiheit und ohne Freiheit kein Brot! Die Einfuhr von Nahrungsmitteln kann stets nur der Ergänzung der eigenen Produktion dienen. Die eigene Scholle wird also auch noch

nach dem siegreichen Ausgange des Krieges von ausschlaggebender Bedeutung sein; sie ist es, aber jetzt auf dem noch beengten Lebensraum erst recht!

So muß auch die 6. Kriegserzeugungsschlacht die Erzeugung halten und auf einigen Gebieten sogar erhöhen. Eine gerechte Verteilung ist dabei erst dann gewährleistet, wenn alle Lebensmittel die normalen Verteilungswege gehen. Ich appelliere deshalb an die Disziplin und Einfachheit aller Volksgenossen, jede unredelmäßige Verchaltung oder Verteilung ausländischer Lebensmittel unbedingt zu unterlassen. Auch die Umarmierten haben nur Anspruch auf das, was ihnen rationsmäßig zusteht. Sie können jedoch jederzeit in den vollen Genuß der dem Landvolk wegen seiner schweren Arbeit zuzustehenden Selbstversorgungserleichterungen kommen, wenn sie sich als Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Gerade jetzt zur Haderfruchtperiode werden Hilfskräfte besonders benötigt. Möglicherweise viele Volksgenossen und Volksgenossinnen sollten deshalb bereitwillig zuwandern. Erst nach georgener Ernte ist unsere Ernährung gesichert. Die Sicherstellung der Ernährung ist aber von höchster Wichtigkeit im Entscheidungskampf unserer Nation.

Das sächsische Landvolk wird auch im 6. Kriegsjahr wie bisher alle Kraft einsetzen, um den Endsieg erringen zu helfen.

Gedenkstunde der japanisch-deutsch-italienischen Freundschaftsvereinigung

Die japanisch-deutsch-italienische Freundschaftsvereinigung hielt in Tokio unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Generalleutnant Ogawara eine Gedenkstunde aus Anlaß des vierten Jahrestages des Dreimächtepaktes ab. In der sich Außenminister Shigemitsu, der Präsident des Informationsbüros der Regierung, Minister D. P. Ogata, sowie der deutsche Votischer Stahmer und der italienische Geschäftsträger Oberst Principini eingefunden hatten.